III. Schweizerische Filmarbeitswoche Leysin : 7. bis 12. Oktober 1963

Autor(en): **Kohler, Georg**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **23 (1963)**

Heft 17

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-964700

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Daneben verspricht das Bildungswerk auch über seine zwei- bis dreijährige Laufzeit hinaus befruchtend zu wirken. Mit seiner Gestaltung zwangsläufig verbunden sind etwa die Erarbeitung grundlegender Thesen, das Erstellen kurzgefaßter Arbeitsunterlagen und die Ausbildung eines tüchtigen Referentenstabes für alle drei Sachgebiete. Die hierin teils begonnene, teils noch zu leistende Arbeit wird – ergänzt durch die praktischen Erfahrungen im Zusammenwirken aller interessierten Gremien – für die kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit überhaupt einen nennenswerten und wohl bleibenden Fortschritt darstellen.

Willy Kaufmann

III. Schweizerische Filmarbeitswoche Leysin

7. bis 12. Oktober 1963

«La troisième semaine d'études cinématographiques 1963», organisiert vom Ciné-Club Neuenburg und Prof. Freddy Landry, die dritte Auflage der nun schon zu einer Institution gewordenen Schweizerischen Filmarbeitswoche, war getragen von echter Anteilnahme und echter Auseinandersetzung. Über 170 Mittelschüler aus der ganzen Schweiz und ein Stab von Leitern nahmen daran teil. Es ist ein großer, vielleicht der entscheidende Gewinn dieser fünf Tage in Leysin, daß hier Interesse, ja ein Engagement einer kommenden Generation gegenüber den Fragen der Zeit, dem größten Thema der jungen, modernen Filmkunst, spürbar wurde.

«Quelques formes de réalisme cinématographique» hieß das Thema der Woche: Filme des Neorealismus, des poetischen Realismus Frankreichs, des Free-Cinema Group, des Cinéma-Vérité wurden gezeigt. Die Aufgabe: sie zu analysieren, ihren «Realismus» zu definieren. In Diskussionsgruppen wurden am Abend die Eindrücke des Tages geordnet und untersucht. Die Einführungsreferate, die Vorträge, Auszüge aus Szenarios und Zeitschriften konnten in einer Dokumentationsmappe gesammelt werden. Waren letztes Jahr in Engelberg die Filme oft bloß Ausgangspunkt für Gespräche allgemeiner Art, so standen dieses Jahr die Bilder auf der Leinwand, ihre Sprache, im Vordergrund.

«Le sang des bêtes», das Blut der Tiere, die Reportage von Georges Franju über die Schlachthöfe von Paris, die grausam und hart und menschlich die Frage nach dem Leben stellt, seinem Sinn und seiner Aufgabe; «Il grido», Michelangelo Antonionis Schrei der Verzweiflung an der menschlichen Existenz; «Les Hurdes», der kalt glühende Bericht Bunuels über das Leben spanischer Bergbauern in steinerner Wüste. Diese Werke, die zur Filmgeschichte gehören, begegneten uns, zwangen zur Begegnung, erschütterten, erschlugen manchmal fast: Der Kampf des Künstlers in seiner Welt mit seiner Welt wurde gespürt. Ein Realismus im umfassenden Sinn zeigte sich, ein Realismus, den Freddy Buache, der Konservator an der Cinémathèque (im Exposé «le réalisme français») so beschrieb: «Tout au long de cet exposé, je n'ai employé, volontairement, le terme de réaliste qu'en le qualifiant: réalisme critique, réalisme lyrique, réalisme poétique, réalisme irréaliste, réalisme fantastique, réalisme esthétique.

Le cinéma doit être constamment replacé dans le mouvement de l'ambiance générale, qui lui a donné naissance psychologique, sociale, qui l'a vu naître. Il faut, pour le juger, non pas utiliser des critères de caractère esthétique ou formel, mais les relations internes de l'œuvre qui sont nettement insuffisantes si elles ne sont pas éclairées par les relations externes que l'œuvre entretient avec l'histoire, avec le climat humain.»

Buache hielt auch dieses Jahr seine ausgezeichnete Vortragsreihe über «Le langage cinématographique», und Dr. Charles Cantieni machte in einem Referat mit den Auf-

gaben und der Arbeitsweise der Schweizerischen Filmwochenschau bekannt. Der italienische Neorealismus, der eigentliche Beginn der filmkünstlerischen Entwicklung nach dem Krieg, sein Weg von Rossellini zu Fellini und Antonioni, war Inhalt des großen Vortrages Dr. Martin Schlappners.
Der Künstler und seine Arbeit, der Schöpfer eines Werkes und seine Zuschauer, diese Pole der Kunst wirkten aufeinander beim Besuch Valerio Zurlinis, des 37jährigen Regisseurs von «Cronaca familiare», der Geschichte zweier Brüder, ihrer Liebe zueinander, die beim Tode des einen endet und da, an der Mauer des Daseins, ihre letzte, stärkste Steigerung erfährt und ihre und des Lebens Begrenzung erkennt. Hinter diesem leisen, stillen und bewegenden Film, aufgenommen in zarten Farben voller Ausdruckskraft, stand ein Mann — mittelgroß, ein breiter, kurzgeschorener Kopf mit ruhigen, gleichmäßigen Zügen —, der vor uns meist recht unbeteiligt über seine Tätigkeit und seine Schwierigkeiten sprach. Der Künstler und sein Werk — eine Begegnung.
Die Frage «Le Cinéma-Vérité existe-t-il?» stellte F. Landry in seinem Exposé über diese seit 1955 bekannt gewordene Richtung im Filmschaffen. «Lonely Boy», die Analyse des Stars, «Les petits arpents», die Darstellung des langsam aussterbenden Kleinbauerntums in Kanada, Jean Rouchs «Moi, un Noir», Markers «Lettres de Sibérie», alles Filme des kanadischen und französischen Cinéma-Vérité also, die Dokumente der Zeit, zugleich Ausdruck persönlichen Gestaltungswillens sind, deckten ihr gemeinsames Ziel auf, den Versuch nämlich, durch die äußere, unverfälschte Realität zur wahren, inneren zu gelangen — auf der Suche nach dem Menschen.
Das Free-Cinema, die Gruppe junger englischer Filmkritiker um Lindsay Andersons Filmzeitschrift «Sequence», seine Ursachen und sein Entstehen erläuterte der Schweizer Alain Tanner. Selber Mitglied der Bewegung, die sich 1960 auflöste, sprach Tanner über diesen Aufbruch aus eingetrockneten Konventionen, dessen Aufgabe es war, den Menschen in seiner Einsamkeit, lebend ohne gültige Maßstäbe in einer desinteressierten Wohlstandsgesellschaft, sichtbar zu machen. Es war dies ein Aufbruch, der getragen war von ehrlichem Mitgefühl und Verständnis. So entstanden die Kurzfilme, die Alain Tanner einführte, wie «We are the Lambeth Boys» (von Karel Reisz), wie «Nice Time» (von unseren Landsleuten A. Tanner und Claude Goretta) und der Film, von dem Tanner sagte, «er sei für ihn der schönste Dokumentarfilm der Filmgeschichte überhaupt», Lindsay Andersons «Every day except Christmas». Nichts als die Arbeit der Händler am Markt von Covent Garden, der Gemüse- und Blumenverkäufer im Zentrum Londons, vom Abend des einen bis zum Mittag des anderen Tages, wird da beschrieben, doch hier wird das Wort Alain Tanners wahr: «Die warme, ja leidenschaftliche Anteilnahme am Leben des Mitmenschen ist das hervorstechende Merkmal der realistischen Haltung im Filmschaffen.»
Uns bleibt noch der Dank an alle, die für diese Tage verantwortlich waren — und die Hoffnung auf eine ähnlich reiche Woche im nächsten Jahr. Georg Kohler

Kurzfilmhinweis

Zürcher Impressionen

Art: Dokumentar-Werbefilm, Ton-Farbfilm, 138 Meter, 13 Minuten; Produktion: Condor Film AG, 1960, im Auftrag des Verkehrsvereins Zürich; Produzent: Dr. Heinrich Fueter; Exposé: Kurt Guggenheim und Richard Schweizer; Buch und Regie: Hans Trommer; Schnitt: Lia Simonyi; Chef-Kameramann: Otto Ritter; Kameramann: Rudolf Groh; Musik: Rudolf Langnese; Aufnahmeleitung: U. Kündig, Ph. Dériaz; Technische Assistenz: H. Klink, R. Meier; Verleih der 35-mm-Kopie: Stammfilm; Verleih der 16-mm-Lichttonkopie: Verkehrsverein Zürich, Hauptbahnhofgebäude, gratis; Auszeichnungen: Wiesbaden «besonders wertvoll», Filmpreis der Stadt Zü-